

# „Südtirolkonvent ist eine Farce“

Von fe · Dezember 23, 2015

**Als löblich bezeichnet der Südtiroler Heimatbund am Mittwoch in einer Pressemitteilung die Initiative, dass man in einem Konvent über Südtirol spricht, so Obmann Roland Lang. Eine Farce sei hingegen der Hintergrund des Konvents, der weder ergebnisoffen noch andere Alternativen als es die Autonomie zulässt.**



Foto: wikimedia.org/HaTe/c

So habe man den Wunsch von Paul Köllensperger nach der Umbenennung in eine „beratende Versammlung“ und jenen von Sven Knoll nach einem „ergebnisoffenen Konvent“ abgelehnt.

Von der vielversprochenen Transparenz, mit der Landeshauptmann Arno Kompatscher seine über 80.000 Wähler vor seiner Bestellung zum ranghöchsten Politiker hierzulande köderte, sei nichts übrig geblieben. Es bleibe der Eindruck eines leeren Wahlversprechens. Wenn man von Transparenz spreche, müsse auch ein umfassender Dialog möglich sein. Ausschließen oder gar bewusstes Ignorieren sei der falsche Weg, so Lang.

Von der vielversprochenen Transparenz, mit der Landeshauptmann Arno Kompatscher seine über 80.000 Wähler vor seiner Bestellung zum ranghöchsten Politiker hierzulande köderte, sei nichts übrig geblieben. Es bleibe der Eindruck eines leeren Wahlversprechens. Wenn man von Transparenz spreche, müsse auch ein umfassender Dialog möglich sein. Ausschließen oder gar bewusstes Ignorieren sei der falsche Weg, so Lang.

„Die Autonomie, solange sie von Italien unangetastet bleibt, ist sicher ein gutes Projekt. Man kann dieses Projekt ausbauen, keine Frage. Jedoch kann man es auch zerreden und aushöhlen. Alt-Landeshauptmann Silvius Magnago sagte, dass in Rom Vertragstreue kleingeschrieben wird, dies haben wir auch wiederholt erlebt.“ Solange dies der Fall sei, sieht es der SHB für erforderlich an zu erinnern, dass die Selbstbestimmung natürlich eine bessere Alternative sei.

Der Südtiroler Heimatbund glaube, dass es sich beim Autonomiekonvent um einen von der SVP und vom PD einstudierten Geistesblitz handle. Dabei sei, wenn man das Schweigen der Edelweiß-Exponenten vor der Gefahr der Makroregion Dreivenetien und das Dulden der imperialistisch-nationalistischen Verfassungsreform als Grundlage nimmt, alles mehr oder weniger ein abgekartetes Spiel.

„Der so ausgelegte Autonomiekonvent, führt nur zur von SVP und PD gewollten Verwässerung der deutschen Schule, zum Abbau des Proporztes und der Zweisprachigkeitspflicht. Des Weiteren zur gewollten Nichtverbesserung des schon mit 1.700 Stunden bestehenden Italienischunterrichts, mit dem Ziel die deutsche Schule insgesamt zu verwässern, sowie die Nichtumsetzung der Sportautonomie bei internationalen Organisationen wie der FIFA und dem Internationalen olympischen Komitees.“, so Lang. Es fehle der Wille bei der SVP sich als österreichische Minderheit zu definieren und aus diesem Hintergrund heraus auch die österreichisches Staatsbürgerschaft einzufordern.

Die Eckpfeiler des absoluten Mindestschutzes der deutschen und ladinischen Volkgruppe dürften nach Ansicht des SHB im Rahmen dieses Konvents nicht wurdiskutiert werden. „Leider scheint dieser Konvent in diese Richtung hin ausgelegt zu sein“, befürchtet Lang.

„Wird Ergebnisoffenheit nicht geduldet, dann ist sicher auch nicht die Rede von mehr Unabhängigkeit von Italien. Der Konvent verdient nicht seine Bezeichnung, wenn es nur um die Autonomie geht und diese im Rahmen des Konvents nach dem Willen Roms geschmälert werden soll“, erklärt der Heimatbund.

Der Südtiroler Heimatbund bleibe dem Polittheater fern und distanzieren sich davon, um nach Abschluss desselben nicht dem Vorwurf der Mitschuld ausgesetzt zu sein.

